



Falkenhof.

Hilfsschule zu Rheine i. Westf.

Von B. Janssen-Müller.



In stiller ruhiger Lage an der Tiefenstraße inmitten der stark emporblühenden Industriestadt Rheine liegt der adelige Gutshof „Falkenhof“. Die Gebäude des Gutshofes mit den vielen geräumigen Zimmern, welche mehrere Jahre hindurch der städtischen Verwaltung Unterkunft boten, jetzt aber zum größten Teil Schulzwecken dienen, bilden die Heimstätte der Hilfsschule.

Ein geräumiger, teilweise schattiger nach Süden hin sich erstreckender Spielplatz gewährt den Kindern einen angenehmen Aufenthalt in den Pausen wie in den freien Stunden.

Neben dem Gebäude liegt in sonniger und geschützter Lage der Schulgarten, in welchem die Kinder im Sommer bei günstiger Witterung Gartenbau betreiben.

Die Hilfsschule besteht seit dem 1. Oktober 1911. Als von der Königlichen Regierung zu Münster i. W. die Gründung derselben bei den Korporationen der Stadt angeregt wurde, erkannten Schuldeputation und Stadtverordneterkollegium unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Schüttemeyer die Notwendigkeit der besonderen Fürsorge für die geistesschwachen Kinder der Stadt bereitwilligst an und beschlossen die Errichtung einer einklassigen Hilfsschule zu dem obengenannten Termine. Vor Beginn des Sommerhalbjahres 1912 wurden ungefähr 20 Kinder neu angemeldet. Da nach der Schulordnung für die Hilfsschule die Schülerzahl der einzelnen Klassen in der Regel 20 nicht übersteigen soll, war die Errichtung einer zweiten Klasse notwendig. Diese erfolgte mit Anfang desselben Schuljahres. Demnach hat die Schule jetzt zwei aufsteigende, gemischte Klassen. Eine Trennung der Geschlechter findet nicht statt.

Einen besonderen Raum im Unterrichtsbetriebe nimmt der Werkunterricht ein. Mit Lust und Schaffensfreude nehmen die Kinder an demselben teil.

Die in Frage kommenden Eltern bieten der Einschulung ihrer Kinder keine Schwierigkeit, im Gegenteil sie begrüßen dankbar diese Einrichtung.

Seit der Gründung ist die Schule selbständig.

Wünschenswert wäre es, wenn die Landgemeinde Rheine, welche räumlich unmittelbar mit der Stadt zusammenhängt, ihre geistesschwachen Kinder in die Hilfsschule der Stadt schicken würde. Es kommt nicht selten vor, daß Kinder, welche die Hilfsschule der Stadt besuchen, beim Wegziehen in die Landgemeinde die Normalschule wieder besuchen müssen. Dieser Wechsel ist jedenfalls nicht von Vorteil für diese Kinder. Auch werden dann den Eltern durch Neubeschaffung von Büchern mancherlei Unkosten bereitet.

So möge denn auch die hiesige Hilfsschule segensbringend zum Wohle dieser armen Kinder für ihr zeitliches und ewiges Leben wirken.